

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 11 (1897)

261 (9.11.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-261970](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-261970)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Frangobogen) 70 Pfg., bei Seidhabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5290) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Pfg., monatlich 70 Pfg. zzgl. Postgeb.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 54.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendem Rabatt. Schwereiger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Große Inserate werden früher erbeten.

Nr. 261.

Bant, Dienstag den 9. November 1897.

11. Jahrgang.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Heeresförderungsanstalten. Die „Königliche Volkszeitung“ schreibt unter dieser Epithete, die Anzeigen mehren sich, daß Mittel für unabweisbar erwartete Verärgerungen der Landarmee, wenn deren geheimer Notwendigkeit sich herausstellen sollte, bereit zu halten seien. Einzelne für die Ausfüllung des kleinährigen Bedarfs unbedingt vorhanden, andererseits sei durch die jüngste Verärgerung die russische Feldartillerie um 38 Batterien stärker wie die deutsche. Auch die Perspektive auf Einführung der Schnellfeuergeschütze mit Geschützrohr sei keineswegs eine unbestimmte. Schließlich vertritt die „Kön. Volkszeitung“ in Ergänzung einer früheren Meldung, daß auch in englischen und sonstigen politischen Kreisen eine starke Strömung bestehe, die Landmacht Englands so stark zu machen, daß sie zu einem Eingreifen auf dem Festlande mit Streitkräften befähigt sei, die unter den heutigen Verhältnissen von Belang seien. Welch schöne Aussichten! Der russisch-englische Bannan erscheint als Schreckmittel, um das deutsche Volk mit Nervenleiden zu erkranken. Die Schraube ohne Ende!

Strahlvolk. Es wurde kürzlich berichtet, daß der Bundesrat sich mit neuen Bestimmungen über den Vollzug von Freiheitsstrafen beschäftige. Behauerlicherweise handelt es sich hierbei, wie jetzt die „Nat.-Ztg.“ erfährt, nicht um einen Gesetzesentwurf, bei dem auch der Reichstag mitzureden hätte, sondern nur um die Aufstellung von Grundrissen seitens des Bundesrats, zu deren Einhaltung sich die einzelnen Bundesregierungen verpflichtet haben. Der Entwurf wird demnächst veröffentlicht werden, und es sollen auf diese Weise, wie dem jetzigen Blatt berichtet wird, manche Dürten in der Behandlung der Gefangenen beseitigt werden. Wir werden sehen, ob der Entwurf wenigstens die häufigsten Dürten des heutigen Strafvollzuges beseitigen wird. Hochgepannt sind unsere Erwartungen nicht.

Der Sippe deutsch-nationaler Deputierter hat sich der große Professor Mommsen, der bekannte Historiker, zugefügt. Er hat an die Wiener „Neue freie Presse“ ein Schreiben gerichtet, in welchem er zum Nationalitätenstreit in Böhmen Stellung nimmt und in einer geradezu fanatisch-brutalen Weise gegen die Czechen sich wendet. Wir entnehmen dem Schreiben folgende charakteristische Stellen: „Gewörter Herr, glauben Sie es, daß, wie die Oesterreicher nach Deutschland auswandern, so auch die Deutschen nach Oester-

reich, und daß auch uns das Herz blutet bei diesen unerhörten Ehrlosigkeiten und Gewaltthaten. Die Apostel der Barbarisierung sind am Werke, die deutsche Arbeit eines halben Jahrhunderts in dem Abgrunde ihrer Unkultur zu begraben. Es ist für uns Reichsdeutsche eine unfähige Pein, dem Selbstmorde der Monarchie, dem eiszeitbanischen Wahnsinn, dem Stumpfsinn der transleithanischen sogenannten Liberalen und der Entmannung derjenigen Katholiken denen der Rosenkranz über das Vaterland abt, zuzuschauen zu müssen, ohne auch nur den Versuch zu machen zu dürfen, zu helfen. Sie wissen, daß wir das nicht können. Oesterreich ist, so lange der deutsche Ritt es zusammenhält, zur Zeit noch ein großer Staat. Die Frage seiner Zukunft wird nicht in Berlin entschieden werden, sie liegt in Ihrer Hand. Wie kann nur die alte deutsch Kaiserstadt Wien so lebensnah, so volklos und ehelos sein, daß sie in diesen Kämpfen nicht austritt? Seid einig! Das ist das erste Wort. Und das zweite ist: Seid hart! Barmhertzig nimmt der Schadel der Czechen nicht an, aber für Schläge ist auch er zuannehmlich. Es ist mit unseitiger Nachgiebigkeit in Oesterreich viel gesündigt und viel verdoeben worden. Es geht um Alles. Untertlegen ist Vernichtung. Wer nachgiebt, muß wissen, daß er entweder seine Kinder oder wenigstens seine Enkel zerschlägt. Seid hart! Das ist das zweite Wort!“ — So schreibt ein Mann, der Geschichte studiert hat und Geschichte lehrt. Er hat offenbar aus ihr nicht gelernt, daß diejenigen, welche Nationalitätenbegeisterung betreiben, sich selber verurteilen an der Humanität und Kultur.

Ironie der Geschichte. Das Eintreten des Bonner Universitäts-Kurators Hans v. Kottenburg für das Koalitionsrecht der Arbeiter giebt der „Deutschen Volksmiltärz.“ Veranlassung zu der Mahnung, die „Disziplinargewalt der Fakultäten sollte keinesfalls bei den Privatdozenten oder den Professoren ihren Abschluß finden“. Mit anderen Worten, auch die Universitäts-Kuratoren sollten einer verstärkten Disziplinargewalt unterstellt werden. Die Ungereimtheit dieser Forderung darzustellen, erinnert die „Volks-Ztg.“ daran, wie die Stellung der Universitäts-Kuratoren sich geschichtlich entwickelt hat. Die Vorläufer der Universitäts-Kuratoren sind die Regierungsoberbeamten an den Universitäten. Die Regierungsoberbeamten aber wurden eingesetzt in Erfüllung der Karlsbader Beschlüsse von 1819 unfehligen Weitemitteln Angehörigen, derselben Beschlüsse, durch die die Zentral-Untersuchungskommission zur „Unterdrückung der revolutionären Umtriebe und demagogischen Umtriebe“ geschaffen wurde, die manchen kräftigen Menschen den Kopf zertrümmert hat. Die Regierungsoberbeamten wurden eigens eingesetzt, damit sie „eine genauere Aufsicht über die Universitäten, den Geist der Lehrer, die Disziplin und geheimen Verbindungen der Studierenden üben“, die Regierungsoberbeamten hatten nichts weiter zu thun, als Universitätslehrer und Studierende zu überwachen. Dank der Ereignisse von 1848 ging es mit den „Regierungsoberbeamten“ zu Ende. An ihrer Stelle kamen die „Universitäts-Kuratoren“ auf. Sie wurden die Rechtsnachfolger der Regierungsoberbeamten, der auf Grund der Karlsbader Beschlüsse eingesetzten Leiter der Universitäten. Und jetzt, so verlangen des Freiherrn v. Stumm Organe, sollen diese Universitäts-Kuratoren unter besondere Aufsicht gestellt werden. Wenn das keine Ironie der Geschichte ist, so giebt es keine mehr.

Zwei ungeschuldige Verurtheilte haben in Viefel eine achtmönatliche bzw. 1 1/2-jährige Gefängnisstrafe abzuessen müssen; es sind dies der Fuhrmann Picht und Arbeiter Bauer, die vom hiesigen Schwurgericht verurtheilt worden waren, weil sie den Wittwensöhnen Gebrüder H. und H. Harnn zu Kammern gemeinschaftlich gefährliche Körperverletzung beigebracht haben sollen, als deren Vater durch einen Dritten erschlagen wurde, der dieserhalb zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt ist. Nur dem Umstande, daß die Harnn es veranlaßt, ihren Zivil-Entschädigungsanspruch als Nebenküßler zugleich im Schwurgerichtsverfahren geltend zu machen, verdanken Picht und Bauer ihre nachträgliche Freisprechung, denn als Friedrich Harnn im Zivilprozeß seinen Schaden gegen H. und P. einklagte, gelang es diesen, zu beweisen, daß nicht sie, sondern der Todtschläger des alten Harnn auch derjenige gewesen ist, der die Verletzungen des Harnnschen Sohnes ebenfalls zugefügt hatte. Daraufhin kam es zur Wiederaufnahme des Verfahrens, wobei die beiden freigesprochen wurden, ohne daß jedoch der Staatsanwalt die Kosten der Vertheidigung auflegte.

Ein unerhörtes Vorkommnis brachte in der Wittwensöhne der bayerischen Abgeordneten-Kammer unter Genosse Schern zur Sprache. Die Arbeiter der Igl. Artillerie-Kompagnie hatten sich mit Erlaubnis ihres Direktors an der Ueberführung der Leiche Grillenbergers beteiligt und diesem einen Kranz mit rother Schleife gemeldet, die die Inschrift trug: „Dem aufrichtigen Vorkämpfer — die Arbeiter der Igl. Artillerie-Kompagnie.“ Diese Widmung wurde nun von dem Direktor als eine politische Demonstration angesehen; den Arbeitern wurde nach drei Tagen gefündigt. Schern bemerkte dazu, er unterlasse es, hieran eine Kritik zu üben und stelle alles Weitere dem Hause anheim. Der Kriegsminister entgegnete hierauf, er habe die Entlassung der fünf Arbeiter nicht gebilligt und den Direktor veranlaßt, sie wieder einzustellen. Dieser habe sich auch dazu bereit erklärt, wenn sie im Jurisdiktur der Ränbigung bitten würden, das sei jedoch nicht geschehen und somit die Sache erledigt! Dem gegenüber stellte unser Genosse v. Dollman fest, daß für die Wiederaufnahme noch eine Bedingung gestellt war: es sollten nur vier wieder eingestellt, der fünfte aber aus Weiser geliefert werden. Das konnten die Arbeiter natürlich nicht zugestehen. Dieser Eingriff in die bürgerlichen Rechte der Arbeiter anlässlich eines Aktes der Pietät, an dem fast die halbe Stadt theilgenommen, müße als brutales Vorgehen der betreffenden Beamten bezeichnet werden. Desgleichen sprachen auch die Abg. Dr. Seine (Zentrum), v. Stauffenberg (Liberal) und Dr. Hinginger (Bauernbund) ihre Mißbilligung über diese brutale Maßregel der Arbeiter unverbohlen aus. Der Kriegsminister meinte dagegen, es gehe zu weit, das Vorgehen des Direktors als

Ein interessanter Prozeß sieht der „Leipz. Volksz.“ bevor. Es. Erzengel der Herr General-Lieutenant z. D. von Kiewelmann in Dresden hat als Vormund des wegen Geisteskrankheit entmündigten Freiherrn Herbert von Schorlemmer in Grosenhain gegen Genossen Lipinski als verantwortlichen Hehauer der „Leipz. Volkszeitung“ Privatklage wegen Verleumdung erhoben. Es wird sich da Gelegenheit bieten, die Hebeln des ebenmaligen konfessionellen Agitatoren, der wegen gemeiner Vergehen festgenommen wurde,

bin, schlug die Hände zusammen und rief in ungläubigem Staunen: „Sie haben Geld geborgt — von Ihrem Schüler?“

Der erwiderte tonlos: „Es war Hilfe in der höchsten Noth. Er bot es mir an — wir hätten sonst kein Geld mehr auf unserem Tische gesehen. Uebrigens, ich hab' den Goldstücker sonst immer für einen ganz netten Reil gehalten.“

Es blieb eine ganze Weile still im Zimmer. Man hörte nur das unterdrückte Schluchzen Charlottens. Endlich hob das Mädchen den Kopf zurück, legte die Hand auf die Kniee und sagte, zu ihrem Vater gemeldet, von Schluchzen gehoben, nur mühsam mit ihrer schweren Zunge die Worte formend: „Nege Dich nicht auf, lieber Vater! Du brauchst dem Menschen kein Wort zu sagen. Ich weiß schon, was ich zu thun habe. Er wird seine Strafe schon kriegen.“

Und dann ging sie rasch hinaus, um nicht weiter Rede stehen zu müssen.

Kaum war sie hinaus, so setzte sich der Lieutenant von Priziger neben den Direktor, klopfte ihm auf die Schulter und sagte bewegt: „Mein lieber Herr Kamerad, Sie haben sich da eifrig in die Bremeiseln gesetzt. Das geht nicht. Da müssen wir Ihnen rathshelken. Also dreihundert Mark sind Sie dem Burschen schuldig! Na, schon, in ein paar Tagen kann ich sie Ihnen schaffen.“

„Ach was, reden wir nicht davon. Sie wissen, ich habe mein kleines Vermögen, das ist so allmählich...“ Er machte die Gebärde des Trinken. „Viel ist's ja nicht, aber — ich brauche es ja auch nicht mehr lange. Also nehmen Sie das ruhig an. So, und nun gehen Sie hinunter und trosten Sie Weib und Kind, habä!“ Er griff ihn unterm Arm, geleitete ihn bis zur Thür und schob ihn sanft hinaus.

Die beiden zurückgebliebenen Männer wechselten einen verständnißvollen Blick miteinander, und dann drückte Doktor Quhn dem Lieutenant summe die Hand, wie um ihm im Namen der Menschlichkeit zu danken für den edsten Liebesdienst, den er seinen noch ärmeren Kameraden erweisen wollte. Ein paar Minuten lang sprachen sie kein Wort. Jeder verfolgte seine eigene Gedankenreihe.

Auf einmal hob Doktor Quhn den Kopf, wachte den Lieutenant durch Berührung seiner Schulter aus seinem traumverlorenen Sinnen und fragte, ihn scharf ansehend: „Sagen Sie mir: was meinten Sie vorhin damit, als Sie sagten, Sie brauchten Ihr Vermögen doch nicht mehr lange?“

Der Lieutenant lächelte ganz harmlos. „Ja, lieber Freund, was soll ich gemeint haben? Jetzt, da ich mich so plötzlich als Vater eines so ganz ungenüßlich reigenden Prinzeßchens erkannte babe, darf ich doch wohl anstandslos nicht mehr darauf warten, bis ich etwasmal am Sauf zu Grunde gehe!“

„Wegen was?“ Der Rittmeister stutzte und griff sich an die Stirn. Mäßiglich fiel ihm ein, was sie meinte. Seine Mundwinkel zogen sich schloß nach unten, er ließ den Kopf hängen, tätelte sich wie ein Blinder nach dem Kanapee hin und setzte sich. Bei beiden Händen wachte er sich die Thränen aus den Augen, schüttelte den Kopf, schlug sich auf die Kniee und sagte endlich mit heiserem, kurzem Lachen, blöde zu den beiden Männern ausbleibend: „Ein kapitaler Spaß! Was meinen Sie dazu, meine Herren? Was ist nicht dem liebenswürdigsten Goldsohn erlauben, meine Tochter zu süßen, wo er mir doch dreihundert Mark gepumpt hat? Da darf ich ja wohl nichts sagen! Wenn man so tief gesunken ist, nicht wahr — da ist man ja kein Gentleman mehr — da hat man ja keine Ehre mehr zu verlieren, was?“

Da lehnte sich Charlotte laut aufschreckend mit abgewandtem Gesicht gegen den Thürposten. Und Doktor Quhn trat dicht vor den Rittmeister

„Auf einmal hob Doktor Quhn den Kopf, wachte den Lieutenant durch Berührung seiner Schulter aus seinem traumverlorenen Sinnen und fragte, ihn scharf ansehend: „Sagen Sie mir: was meinten Sie vorhin damit, als Sie sagten, Sie brauchten Ihr Vermögen doch nicht mehr lange?“

Der Lieutenant lächelte ganz harmlos. „Ja, lieber Freund, was soll ich gemeint haben? Jetzt, da ich mich so plötzlich als Vater eines so ganz ungenüßlich reigenden Prinzeßchens erkannte babe, darf ich doch wohl anstandslos nicht mehr darauf warten, bis ich etwasmal am Sauf zu Grunde gehe!“

„Sie, lieber Priziger?“ Der kleine Rittmeister rief die Augen auf. „Sie sind ja doch selber ein chevalier sans avoir und außerdem — ich weiß nicht mal, wie lange ich Ihnen schon Ihr sogenanntes Gehalt schuldig geblieben bin.“

Die Entgleisnen.

Eine Katastrophe in sieben Tagen nach einem Vorabend von Ernst von Wolzogen.

„Ja, ja, das ist auch wahr. Komm, mein Kind,“ verliche der Rittmeister und zog seine Tochter am Arme in das Zimmer des Lieutenanten hinein. In seiner Aufregung nahm er den Vorschlag für Ernst. Er riegelte mit wüthiger Miene die Thür hinter sich zu, drückte Charlotte auf einen Stuhl nieder, forberte auch die beiden Herren mit seiner gewohnten großartigen Handbewegung auf, Platz zu nehmen. Und dann stellte er sich mit verstrickten Armen vor seine Tochter hin und begann mit zittriger Stimme: „Nun erzähle uns mal den Thatbestand, mein Kind. Es war finster draußen. Hast Du denn auch wirklich den Goldstücker erkannt? Kennst Du Dich nicht geirrt haben?“

„Nein, Vater, ich habe mich nicht geirrt,“ erwiderte sie ungeduldig. „Wozu soll denn das fragen noch? Du mußt den Menschen bestrafen. Ich lasse mir das nicht bieten.“

„Setzt dich mir doch mitgeben. — Wo ist der Reil? — Mein Leiden, mein Kindchen, mein einziges — warte, ich will Dich rügen! Sie, Priziger, haben Sie nicht vielleicht eine alte Keiweische zu Ihr Hand?“

Charlotte hatte sich erhoben. Sie ging dem aufgeregt im Zimmer hin- und herlaufenden Vater nach und ergriff ihn ängstlich am Arme. „Ich bitte Dich, thu' so was nicht!“ lechzte sie. „Da würden sie uns ja alle fortlaufen. Er hat ja auch gedroht, daß er Dir einen Tort anthun will. Du, Vater, ist das vielleicht wegen...“

„Wegen was?“ Der Rittmeister stutzte und griff sich an die Stirn. Mäßiglich fiel ihm ein, was sie meinte. Seine Mundwinkel zogen sich schloß nach unten, er ließ den Kopf hängen, tätelte sich wie ein Blinder nach dem Kanapee hin und setzte sich. Bei beiden Händen wachte er sich die Thränen aus den Augen, schüttelte den Kopf, schlug sich auf die Kniee und sagte endlich mit heiserem, kurzem Lachen, blöde zu den beiden Männern ausbleibend: „Ein kapitaler Spaß! Was meinen Sie dazu, meine Herren? Was ist nicht dem liebenswürdigsten Goldsohn erlauben, meine Tochter zu süßen, wo er mir doch dreihundert Mark gepumpt hat? Da darf ich ja wohl nichts sagen! Wenn man so tief gesunken ist, nicht wahr — da ist man ja kein Gentleman mehr — da hat man ja keine Ehre mehr zu verlieren, was?“

Da lehnte sich Charlotte laut aufschreckend mit abgewandtem Gesicht gegen den Thürposten. Und Doktor Quhn trat dicht vor den Rittmeister

Namens u. f. w. wurde dieselbe auch von einem Beamten mit dem erbetenen Vermerk zum Besuch außer der Welt eines Schiffes (Deutschland) und der Maschinenbau-Werkstatt anstandslos ausgestellt und nach Erstattung des üblichen Dolus ausgehändigt. Nun war nicht gleich ein Führer zur Stelle und trat jetzt einer der mit in der Wachtstube anwesenden Schutleute aus uns zu und fragte, ganz entgegen dem sonst üblichen Verfahren, den ausgedrückt als Begleiter bezeichneten Herrn Abg. Bebel nach seinem Namen und Wohnort. Auf Veranlassung dieses fragenden Beamten wurde sodann der Vermerk der Karte zum Besuch der Maschinenbauwerkstatt gestrichen und uns hieron mit den Worten, daß wir nur Welt und Schiff besuchen dürften, Mitteilung gemacht. Schreiber dieses fragte darauf, ob man denn die zum Besuch der Werkstatt soeben erteilte Erlaubnis beibehalten wieder zurückgehe, weil Herr Bebel sein Begleiter sei, und erhielt nach kurzem Besinnen von den veranlassenden Beamten die Antwort (wörtlich): „Da haben wir unsere Gründe für.“ Den Herrn Bebel mußte selbstverständlich ein solches seiner Person wegen inartiges Verhalten tief verletzen und nach einer kurzen Rücksprache erklärte er den Beamten, daß sie ja jedenfalls ihrer Instruktion entsprechend verfahren, er müsse aber und umfome in seiner Stellung als Volksvertreter die Maßnahme als eine persönliche Beleidigung auffassen und werde unter diesen Umständen auf den Besuch der Werkstatt überhaupt verzichten. Darauf ein kurzes, aber höfliches Adu und die Wachtstube ward unter Jurisdiction der Beamten mit ihren langen Gesichtern verlassen. Dies der tatsächliche Vorgang. Derselbe dauerte natürlich mehrere Minuten, ja er hätte noch eine ganze Weile länger dauern können, da doch immer noch kein Führer zur Stelle war. Und während dieser ganzen Zeit hatten die beiden Besucher mit dem Hute in der Hand vor den Beamten zu stehen und zu harrten wie Besessene der Dinge, die da kommen sollten. Wir meinen, daß auf der Welt doch wohl irgend ein halbwegs dem Zweck entsprechend gelegenes und eingerichtetes Bureau vorhanden ist, in welchem ein Beamter den Verkauf der Karten bezieht. Ist es doch gerade, als ob Anordnungen höherer Ortes, bei welchen das große Publikum in Betracht kommt, ohne eine Demütigung der Beteiligten nun einmal nicht verlaufen können. Abhilfe wird natürlich an maßgebender Stelle gefordert werden, und daß dies mit gebührender Nachdruck geschieht, dafür bürgt uns die Person Bebel's.

Wirden, 7. November.

Eine Naturlebensheit hat der Schlachter Janßen hier zu Tage gefördert. Bei einer von ihm geschlachteten Kuh fand er nicht weniger wie sechs Kälber. Derselben unterschieden sich von anderen Kälbern nur dadurch, daß sie etwas klein geblieben sind.

Oldenburg, 7. November.

Die öffentliche Volksversammlung, welche gestern bei Fr. Heßen in Coerßen stattfand und in der Genosse Paul Sug-Bant Bericht vom Hamburger Parteitag erstattete, war leider nur schwach besucht. An dem Bericht knüpfte sich laut Organisationsstatut des Wahl des Vertrauensmannes und wurde Gen. Chr. Wolf wiedergemacht. Sodann beschäftigte sich die Versammlung noch mit den bevorstehenden Stadtratswahlen und wurden die Genossen aufgeföhrt, eifrig für die Beteiligung an denselben zu agitieren.

Achtung, Parteigenossen! Am Mittwoch den 10. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, findet bei Carin, Krumdittstraße, eine außerordentliche Volksversammlung statt, welche sich u. A. mit dem am 23. November stattfindenden Stadtratswahl beschäftigten wird. Es sei hier nochmals die Auf-

forderung an die Genossen gerichtet, zu dieser äußerst wichtigen Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Militärparade. Den Soldaten der hiesigen Garnison ist vor einiger Zeit bei der Parade mitgeteilt worden, daß ihnen der Besuch des Barbiergeschäfts von Bettina und des Cigarengeschäfts von Chr. Wolf, weil Beide bekannte Sozialdemokraten sind, verboten sei. Es soll uns nicht wundern, wenn dem Wolf, der Bandwermann ist, auch einmal an den Zagen, an denen die Kontrolverfammlungen stattfinden, der Aufenthalt in seiner eigenen Wohnung verboten wird. Unmöglich wäre das heutzutage wahrlich nicht.

Der Othenburger Gemeinderath beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage, betreffs Anschließ Oldenburg an das Oldenburger Gewerbegebiet und wurde beschloffen, erit beim Magistrat Oldenburg über den Rosenpunkt anzufragen. Dem Rosenpunkt wird es also abhängen, ob einem nur alku berechtigten Wunsch der Othenburger Arbeiter Rechnung getragen werden soll.

Delmenhorst, 7. November.

Brandstiftung. Am Donnerstag entfiand zu verschiedenen Zeitpunkten, um Mittag und am Nachmittag, in dem Wohnhause des Buchbinders Brandt an der Schulstraße hierelbst ein Schadenfeuer, und zwar in der Dienbotenkammer und bald darauf auf dem Hauptboden. Dasselbe wurde jedoch glücklicherweise bald nach dem Entstehen erstickt und gelöscht. Die nach aufeinanderfolgenden Brände mußten den Verdacht einer Brandstiftung erwecken. Derselbe lenkte sich auf das erst 14jährige Dienstmädchen. Da die Verdachtsmomente dringende waren, wurde das Mädchen gestern Morgen verhaftet. Wie wir hören, hat dasselbe die That auch bereits eingestanden. Als Grund giebt sie den in solchen Fällen häufig vorgeführten an, daß sie aus dem Dienste, den sie erst am 1. Nov. angetreten, habe fort wollen.

Bremen, 7. November.

Die Köstlicher Carl „Magnet“, die mit voller Ladung von Gostaria abgefeuert war, ist, nach hier eingegangenen Nachrichten, bei Guajacul an der Küste von Ecuador gescheitert und gänzlich verloren gegangen. Die Mannschaft ist gerettet.

Befehl bei Oestermünde.

Einem treuen Lieberall ist der hiesige Anbauer 2. zum Opfer gefallen. Er wurde gegen 4 Uhr von hier nach Beverstedt. Gegen 5 1/2 Uhr wurde das Gespann ohne Führung in der Nähe von Beverstedt bemerkt. E selbst fand man später in der Nähe von Stubben etwa 70 bis 80 Meter von der Chauffe im Wasser liegend auf. Der Körper war völlig erstarrt, und die Wiederbede war ihm um den Hals gebunden. Im benutzlosen Zustande brachte man E. in seine Wohnung, wo er später farb. Wunden hatte E. nur an den Unterextremitäten. Die Baarschaft, sowie ein neues Taschmesser, sind verschwunden.

Sandern, 2. November.

Auch ein Jubiläum. Gestern waren, namentlich der „Vollwille“ erinnert, 60 Jahre vergangen, seitdem der vielgenannte Ernst August, seinerzeit König von Hannover, die Krönung des hannoverschen Staatsgründers verfaßte. Bekanntlich protestirte damals gegen diesen Zeremonienbruch die „Göttinger Zeichen“, die Professoren Dahlmann, Gerinus, Jacob und Wilhelm Grimm, Weber, Albrecht und Gmelin, was zur Folge hatte, daß sie sämtlich ihres Amtes entbunden wurden; Dahlmann, Jacob Grimm und Gerinus mußten binnen drei Tagen das hannoversche Land verlassen. Hier in Sandern ward der damalige Stadtdirektor Mannum auf Befehl des Königs vom Amte suspendirt, weil er eine Beschwerde an die Bundesversammlung über den Zeremonienbruch des Königs mit unterschrieben hätte.

Vermischtes.

Ein sensationeller Vorgang hat sich, wie der „Berl. Lokalanzeiger“ nachträglich meldet,

während des Begräbnisses des Generals von Bülow in der Colonnenstraße in Schöneberg abgespielt. Ein zur Beidenparade gehörender Offizier, Prinz Schönaich, ist von einem Neubau an der Ecke der Hohenfriedbergerstraße, nachdem das Kaiserpaar soeben vorbeigefahren war, mit einem Stein in den Rücken getroffen worden. Der Offizier hat glücklicherweise keinen Schaden erlitten. Der die Trauerparade kommandierende General ließ sofort den Schöneberger Polizeisuperintendenten rufen und legte diesen vom Vorfall in Kenntniß. Alsbald eilten zahlreiche Polizeibeamte auf den Neubau und holten sämtliche Arbeiter von dem Gerüst herunter, das dann polizeilich besetzt blieb. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Vorrichtung. Am Sonnabend Vormittag wurde der Rödter Oswald Hering, der am 17. Dezember v. J. den Rentanten Bütcher in Berlin ermordet hatte, durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Sächsische Polizeisur. Der Arbeiterverein in Reichenbach i. B. beschäftigte, am 7. November das Theaterstück „Der Jagdgrund“ von Richard Heise aufzuführen. Der Stadtrath, gez. Krippendorf, hat aber die Aufführung untersagt, weil „das Total in sicherheits- und insbesondere feuerpolizeilicher Hinsicht ungeeignet ist, es entspricht nicht den Vorschriften der Verordnung des Ministeriums des Inneren vom 14. Dezember 1882 und ist auch nicht als Theaterlokal konsektionirt. Und sodann ist der Inhalt des gewählten Stückes insofern bedenklich, als in dem Stücke Geistliche und Beamte verpörrt werden, durch die in dem Stücke enthaltenen tendenziösen und der Wirklichkeit nicht entsprechenden Darstellungen die ärmeren Stände gegen die Besitzenden aufgehetzt werden und somit die Ausführung des Stückes geeignet ist, Klaffenpaß und Unzufriedenheit zu schüren.“

Obersteleische Gerichtspraxis. Wie die „Germania“ mittheilt, ist vor einigen Tagen von Schöffengericht Wplohew eine Frau mit einer Deliktstrafe von 24 Stunden bestraft und sofort in Haft abgeführt worden, weil sie nicht deutsch gesprochen hat. Auf die wiederholte Berichtigung der Frau, daß sie nicht deutsch sprechen könne, habe der vorstehende Richter genannten Gerichtsbescheid verhängt, weil die Frau nach seiner Meinung bloß nicht deutsch sprechen mochte. Die „Germania“ hebt noch hervor, daß dies schon der zehnte solcher Fälle an dem dortigen Schöffengericht sei.

Die erit mohamedanische Vertreterin der Frauenemanzipation. Die ägyptische Prinzessin Kasli, welche längere Zeit in Paris als Mitglied des dortigen jungtürkischen Komitees thätig war, befindet sich zur Zeit in Konstantinopel. Sie folgte dorthin dem Vertrauensmanne des Sultans, Achmed Dschaleddin Pascha, welcher ihr im Auftrage des Sultans freies Geleit und ungefährteten Aufenthalt in seinem Hause zu Konstantinopel zugesichert hatte. Die Prinzessin Kasli ist nun bereits zwei Mal vom Sultan empfangen worden und überreichte ihm ein kurzgefaßtes Programm für eine Befreiung der Frauenflaorei in der Türkei. Der Sultan nahm das Schriftstück entgegen und verpörrt, dasselbe durch mehrere seiner Räte prüfen zu lassen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Nov. Der frühere Staatssekretär des Inneren v. Böttcher ist zum Oberpräsidenten von Sachsen ernannt. Die offizielle Bekanntmachung dürfte demnächst erfolgen.

Berlin, 6. Nov. Der Alldeutsche Verband theilt nachstehendes Verbot des des Lgl. Polizeipräsidiums Berlin, betreffend das Auftreten der österröichischen Abgeordneten Funke, Prade und in der vom Alldeutschen Verbande beabsichtigten

öffentlichen Versammlung, mit. Das Präsidium erklärt, eventuell gegen die Genannten mit einem Ausweisungsbefehl vorgehen zu müssen. Begründet wird diese Haltung mit dem Hinweis, daß es sich bei dem Sprachentritte um eine innere Angelegenheit Oesterreichs handle, in die von hier einzumischen, mitßig kein würde. Eschwerend kommt hinzu, daß gerade die Vertreter der extremsten Opposition in Oesterreich hier sprechen sollten, deren Verhalten einen sehr unerwünschten Verlauf der Versammlung erwarten lasse. Die geplante Versammlung wurde infolge dessen von dem Kanzleramt aufgegeben.

Berlin, 6. Nov. Die hiesige brasilianische Gesandtschaft erhielt folgende amtliche Drahtmeldung aus Rio de Janeiro von gestern: Heute wurde der Kriegsminister geädert, als er den Präsidenten der Republik gegen einen Mordveruch schügen wollte. Der Präsident blieb unverletzt. Die öffentliche Klube wurde nicht getöhrt.

Strahburg i. E., 6. Nov. Bei den heutigen Wahlen zum Landesausschusse wurden 22 der bisherigen Abgeordneten, welche wiederum als Kandidaten aufgestellt waren wiedergewöhlt, dazu, an Stelle des an den Rechnungshof nach Potsdam berufenen Abgeordneten Cleman, im Kreise Hagenau der Outebischer Baition. Für den verstorbenen Stadtrath Klein in Jöhren wurde der Reichstagsabgeordnete Hoefel gewählt.

Paris, 6. Nov. In den Wandelgängen der Kammer wird erzählt, daß Schürer-Keiner thätiglich mit dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister eine Unterredung über die Dreyfus-Angelegenheit gehabt, denselben jedoch weder eine neue Thatsache noch ein neues Dokument mitgetheilt habe. Ein militärgerichtliches Urtheil fanu aber zur Zeit in Konstantinopel, wenn entweder eine neue Thatsache auftritt oder Dokumente, die zur Zeit des Prozesses unbekannt waren, entdeckt werden. Daher wird die Regierung, wenn sie interpellirt wird, antworten, daß sie nur fortföhren könne, Dreyfus als schuldig zu betrachten und daß kein Anlaß zur Revision des Prozesses vorliege.

Paris, 6. Nov. Das Entzähmng der indirekten Steuern im Oktober weist einen Mehrerth von 19 Millionen Francs gegen den Monat Oktober 1896 auf.

Velletri, 6. Nov. Heute früh 8 Uhr wurde ein leichtes, wellenförmiges Erdbeben verspürt, welches zwei Sekunden andauerte.

London, 6. Nov. Nach dem Handelsausweis für Oktober 1901 die Einfuhr eine Abnahme von 625 000 Pfund, die Ausfuhr eine solche von über 1375 000 Pfund, die Einfuhr eine Zunahme in den letzten zehn Monaten von nahezu 13 Millionen Pfund, die Ausfuhr eine Abnahme von über 6 Millionen Pfund.

Bulwano, 6. Nov. Bei dem Festbanker anläßlich der Eröffnung der Bahnhine nach Capriat verlas der Minister der öffentlichen Arbeiten, Sienerricht, einen Brief Rhodes, worin dieser mittheilt, er habe sich entschloffen, die Bahn unverzüglich nach dem Jambesi weiterzubauen. Ferner weist Rhodes auf die mächtigen Kohlenfelder hin, welche zwischen Bulwano und dem Jambesi lägen und die für Südafrika von größter Bedeutung wären. Die jetzige Generation sollte sich bemühen, das Werk noch bei Lebzeiten zu beenden.

Verein-Kalender.

Sant-Willhelmshagen
„Vereinigung der Kaler.“ Dienstag den 9. November, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Heilemann.
„Vollarbeiter-Verein.“ Mittwoch den 10. November, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Heilemann.

Leitung.

Für die freirentenden Bonner Maschinenbauer erhalten den Antrag einer, in der öffentlichen Versammlung am Sonnabend in der „Köde“, veranstalteten Zellerammlung: 184, 24 Rath.
Die Vertrauenspersonen:

Immobil-Verkauf.
Die Erben der weil. Ehefrau B. Hoff verw. J. D. Abels zu Knuppaherfel beabsichtigen Erbtheilung halber das ihnen gehörige, daselbst belegene

Immobil
bestehend aus dem zu drei Wohnungen mit großer Scheune eingerichtet. Hause nebst 733 □ m großem Obst- und Gemüsegarten zum Antritt auf den 1. Mai f. Js. zu verkaufen.
Versteigerungstermin habe ich angefest auf

Sonnabend den 13. Nov. d. J. Nachmittags 5 Uhr
in Wiggers Gasthause zu Knuppaherfel.
Wegen der vorzüglichen Lage mitten in der Ortschaft eignet sich das Immobil zu jedem Geschäft und ist das Wohnhaus im besten baulichen Zustande.
Seppens, den 5. November 1897.

H. B. Harms,
Auktionator.

Verkauf.
Bant. Das zur Konkursmasse des Kaufmanns Ellmar Meyer zu Kopperhörn gehörende

Kolonialwaarenlager
soll wie folgt öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden:

Sonnabend den 6. und Montag den 8. d. Mts. Nachm. präz. 2 Uhr auf, in Rautmann's Gasthause zu Kopperhörn, sowie

Dienstag den 9. und Mittwoch den 10. d. Mts. Nachm. präz. 2 Uhr auf, in Rudzinsky's Gasthause zu Sant.

U. A. kommen zum Verkauf:
1 Barthe Pantinen und Tripfen, 1 Barrel Zeif, Porzellansachen, ca. 200 Zentner Briquetts, ca. 35 Zentner Steinkohlen, ca. 60 Zentner Kartoffeln, Tabak, Zigaretten, 2 Dostmalwaagen, 1 Faß Sauerholz, Käse, ca. 100 Flaschen verschiedene Sorten Weine.
Es wird bemerkt, daß das Lager noch sämtliche Kolonialwaaren enthält.
Kausfliehaber werden eingeladen.

Der Konkursverwalter
A. Haderl, Rechtsflr.

Zu vermieten
ein möblirtes Zimmer in der Nähe der Werft. Katharinenf., Schulstr. 2, 1 Tr. r.

Gutes Logis f. einen j. Mann
Klosterstraße 32, 1 Tr.

Sander-Altenhof. Unter meiner Nachweisung sind zu verkaufen:
1 gutes Arbeitspferd,
3 schwere Akerwagen.
J. S. Gädelen, Aukt.

Zu vermieten
zum 1. Dezember d. J. in meinem neu erbauten Hause mehrere 3 und 4-räum. Wohnungen zum Preise von 240, 180 und 135 Mk., Küche mit Balkon, Klosett im Hause.
Gleichzeitig empfehle den geehrten Herrschaften meinen neuen **Hollwagen** zu Amzügen und sonst. Bedarf.
A. Wagner, Bant, Salenfr.

Zu vermieten
auf sofort oder später 2 dreiräumige Etagen-Wohnungen.
H. Corbden, Berl. Börsenstr. 18.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine freundliche Oberwohnung.
H. Werten, Kopperhörn.

Zu verkaufen
ein einthüriger Kleiderkranz. Näb.
Klosterstraße 32, oben.

Als Schneiderin
empfehle mich in u. außer d. Hause. Garantie für guten Stih u. saubere Arbeit.
G. Kramer, Bant,
Neue Willhelmsh. Straße 2.

Als geübte Plätterin
empfehle mich in u. außer dem Hause.
Johanne Dör, Reudrem,
Mittelftr. 13, oben rechts.

Zum Schlachten u. Wurstmachen
empfehle mich.
Gustav von Arnhold, Annenfr. 6,
neben Lüdener's Restaurant.

Zur Anfertigung
von **Damen- u. Kinder-Garderobe**
empfehle ich
Wilhelmine Meyer,
Berl. Marktstr. 1.

Abhanden gekommen
eine Kasse, schwarz und weiß. Wiederbringer erhält eine Belohnung. Näheres in der Erbd. d. Bl.

Heute Dienstag: **Letzter Ausnahmetag!!**

Verkauf sämtlicher Waaren mit 10 Prozent Rabatt.
Gosch & Volksdorff, Am neuen Markt.

Garnirte
Damen- und Kinder-Hüte
verkauft ich wegen vorgerückter Saison zu ermäßigten Preisen.
M. Lüschen, Bismarckstr. 14a.

Reste = Ausverkauf!

Laut Annonce vom Freitag voriger Woche verkaufe ich
heute Dienstag den 9. und Mittwoch den 10. Nov.
eine größere Partie Reste aller Art, wie:

- Kleiderstoff-Reste**
 - Baumwollstoff-Reste**
 - Bettbezug-Reste**
 - Cattun-Reste für Bettbezüge**
 - Weißer Damast-Reste do.**
 - Barchent-Reste**
 - Handtuchdrell-Reste**
 - Abgepaßte Handtücher und Tischtücher**
 - Inlett-Reste**
 - Gardinen-Reste in weiß und crème, auch einzelne Fach Gardinen**
 - Rouleauxstoff-Reste zc. zc.**
- zu staunend billigen Preisen.
Die Reste werden theilweise für die Hälfte des bisherigen Preises verkauft. Ansehen ohne Kaufzwang gerne gestattet.

H. F. Huismann.

Empfange in diesen Tagen prima schott. Stück- und Ruß-Kohlen

und empfehle dieselben zu billigen Preisen. Gefällige Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.

H. Menken, Kopperhörn.

Die bekannten blaßrothen **Kartoffeln** sind im Banter Hafen wieder vorräthig.
Schiffer de Wall & Döyen.

Einziger Parthiewaarenbazar am Platz
jetzt Knorrstraße 4
Am Marktplatz.

Sachen eingetroffen:
Ein großer Posten dreitheiliger Toilette-Spiegel; dieselben werden von 75 Pf. per Stück an verkauft.
Ferner: Ein Posten gefütterte Herren-Winter-Glacéhandschuhe; so lange der Vorrath reicht Paar 1,50 Mk.
Ein Posten echt spanisch lamulleberne Glacéhandschuhe für Damen Paar 1,25 Mk., für Kinder Paar 75 Pf.
Ein Posten doppeltbreiten Seidenplüsch zu Möbeln und Portieren.
Starke Damen-Anspitzel Paar 3 Mk.
Der letzte Rest Herren- und Damen- Paletots und Beletinen-Mäntel Stück 4, 6, 8, 10 Mk.
Ein Posten doppeltbreite reinwollene Kleiderstoffe Meter 75 Pf.
Starke Herren-Stiefel Paar 5 und 6 Mk.
Kinder-Stiefel Paar 1,50 Mk.
Ein Posten reinseidene Damen- und Herren-Regenschirme.

Japan-China.
Wer zu Weihnachten ein Geschenk machen will, der laufe von den edlen **Japan-China-Sachen**, da diese echten, seltenen Stücke von Jahr zu Jahr an Werth gewinnen. Ist ein Weihnachtsgeschenk noch so schön und so groß, ist es unecht, so ist es werthlos.
Ich habe von heute an die Preise der echten **Satsuma-Sachen** und **Zeller** bedeutend heruntergesetzt, da dieselben zu Weihnachten geräumt werden sollen.

Eli Frank.

Tharks'scher med. Magen-Bitter
nach Vorschrift von Prof. Dr. Gutzeit, ist ein vorzügliches Mittel gegen Magenleiden und wegen seines hervorragenden Aromas der beste Restaurations-Bitter-Viqueur.
Zu haben in fast sämtlichen Restaurationen und Handlungen.

Waarenhaus
B. S. Bührmann.

Abtheilung Damen-Konfektion.

Gelegenheitskauf!
Aus voriger Saison ein Posten zurückgesetzter **Regen-Mäntel** mit und ohne Kragen, früher 20—30 Mk., jetzt durchschnittlich **10 Mk.**
Ferner eine etwas billigere Qualität, früher 10—12 Mk., jetzt durchschnittlich **5 Mk.**

Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Bant
Mittwoch den 10. November
Abends 8 1/2 Uhr

Mitglieder-Versammlung
bei **Heilmann** (Arche), Bant.

- Tagesordnung:**
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Vortrag.
 3. Fragekasten.
- Es ist erforderlich, daß sämtliche Mitglieder pünktlich erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Achtung!
Deutscher Holzarbeiterverband.
(Zahlstelle Wilhelmsh. Bant.)
Mittwoch den 10. November
Abends 8 1/2 Uhr

Versammlung
in der „Arche“ zu Bant.
Der Vorstand.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven
Mittwoch den 10. d. Mo.
Abends 8 1/2 Uhr:

Sanitäts-Abtheilung i. M.
Das Kommando.

Max Canitz
Die Naturheilkunde
ihr Wesen und Wirken in gesunden und kranken Tagen.
Preis eleg. gebunden 5 Mk.
Vorräthig in der **Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“** Bant, Neue Wilhelmsh. Str. 38.

Theater in Bant.
Colosseum (C. A. Cornelius).

Mittwoch den 10. Novbr. 1897:
Achttes Gastspiel der **Wilhelmshavener Theater-Gesellschaft**
Direktion: Heim. Scharbath.

Die Else v. Erlenhof.

Schauspiel aus dem Schwarzwalde in 5 Aufzügen von Siegf. Conr. Staud.
Premiere 75 Pf., Gallerie 40 Pf. Im Vorverkauf bis Abends 7 Uhr: Nummer Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf. sind zu haben in Bant bei Herrn C. S. Cornelius (Colosseum) und Bonenkamp (Werststr.).
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Mieth Quittungsbücher
sind vorräthig in der **Expd. des Nordd. Volksbl.**

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 3 1/2 Uhr verstarb nach längerem Leiden unser lieber Sohn und Bruder
Hermann
im Alter von 3 Jahren 21 Tagen. Um dieses Beileid bitten die tiefbetrübten Eltern
G. Meyer und Frau nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Neue Wilhelmshavenerstraße 27, aus statt.

Nothe Prachtbetten! Wulf & Francksen.	Nr. 14	Nr. 15	Nr. 16	Nr. 17
	Oberbett u. Rippen aus rothem Daunen-feder, Unterbett aus rothem Feder-feder, mit 16 Pfd. daunigen Federn. Oberbett 10.50 Unterbett 10.50 2 Rippen a 3.50 7.— Mk. 28.—	Oberbett u. Rippen aus roth oder roth rosa Daunenfeder, Unterbett aus roth. Rippen, mit 16 Pfd. feinkodig. Federn. Oberbett 13.50 Unterbett 13.50 2 Rippen a 4.50 9.— Mk. 36.—	Oberbett und Rippen aus roth oder roth rosa Daunenfeder, Unterbett aus roth. Atlas, mit 16 Pfd. Halbdaunen. Oberbett 15.50 Unterbett 15.50 2 Rippen a 5.— 10.— Mk. 41.—	Oberbett u. Rippen aus roth od. roth rosa Daunenfeder, Unterb. aus roth. Satin, Oberb. m. Daunen, Unterb. u. Rip. Fed. Oberbett 19.50 Unterbett 19.50 2 Rippen a 6.— 12.— Mk. 51.—

Diese 4 Sorten empfehlen wir ganz besonders. Billigere Betten sind in jeder Preislage am Lager.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Borisse in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.